

Schreibtrainerin: Bente Varlemann • Schulhausroman Nr. 34



Die verzauberte Uhr in Paris

Klasse
Stadtteil- und Kulturschule Altrahlstedt

7d

Die verzauberte Uhr in Paris

Klasse
Stadtteil- und Kulturschule Altrahlstedt

7d

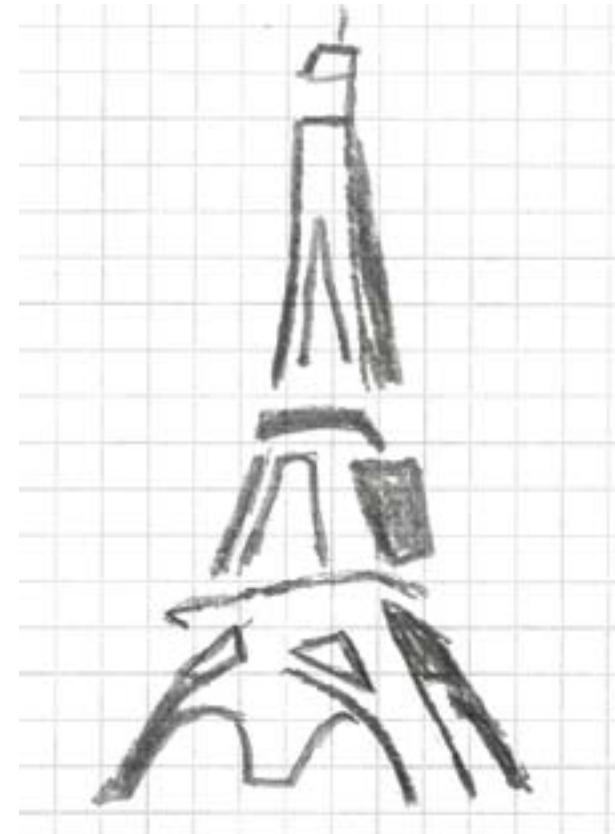
• INHALT •

6 - 7	· I.	Im Café mit Marie
8 - 9	· II.	Lanas Geburtstag
10 - 10	· III.	Das Fantreffen
11 - 13	· IV.	Die Love Story
14 - 15	· V.	Vom Obdachlosen zum Zeugwart
16 - 17	· VI.	Der geheime Teil vom Schattenwald
18 - 21	· VII.	Univers Friends
22 - 23	· VIII.	Night of the great war
24 - 24	· IX.	Lana im Krieg der Sterne
25 - 25	· X.	Das Leben auf dem Planeten Jupiter
26 - 26	· XI.	Sega
27 - 28	· XII.	Fudam oder Benja
29 - 30	· XIII.	Die Reise nach Rom
31 - 32	· XIV.	Planet Merde
33 - 33	· XV.	Zurück in Paris
34 - 37	·	Notizen
38 - 38	·	Impressum

Es ist ein schöner sonniger Tag in Paris. Ein Mädchen namens Lana, das ein rotes Kleid trägt und aus dem Fenster rausschaut, sieht vom Fenster aus fast ganz Paris. Lana ist zwölf Jahre alt und ist in den Sommerferien mit ihrem Vater, dem berühmten Dichter Gabriel, ganz weit oben auf die Eiffelturmspitze gezogen. Hier oben gibt es eine kleine Wohnung, und obwohl die Wohnung wirklich klein ist, hat Lana ihr eigenes Zimmer. Aber sie darf niemals die Wohnung verlassen! Lana fühlt sich eingeschlossen in der Wohnung und ist sehr traurig. Deswegen fragt sie ihren Vater: »Papa, darf ich nicht einmal rausgehen und mir Paris angucken?« — »Nein, Lana!«, ruft ihr Vater, »Paris ist zwar eine schöne Stadt, aber es ist zu gefährlich. Außerdem weiß man ja nie bei diesen verrückten Touristen!«. Lana ist traurig, sie möchte sich gerne Paris angucken und vielleicht auch andere Jugendliche kennen lernen. Sie fühlt sich einsam. Und fängt an zu weinen. Sie hält es nicht mehr aus. Sie will unbedingt raus und Paris angucken. »Papa, darf ich denn wenigstens in das Café hier im Eiffelturm gehen und einen Kakao trinken?«, fragt sie. »Na gut, du darfst ins Café gehen, das erlaube ich dir«, antwortet Papa Gabriel. Lana springt auf, umarmt ihrem Vater und nimmt drei Euro für einen Kakao aus ihrer Schatzkiste. In der Kiste bewahrt sie alle wichtigen Sachen auf. Dann geht sie runter in das Café, setzt sich an einen Tisch und bestellt einen Kakao.

»Bonjour, ist der Platz hier neben dir noch frei?«, fragt ein Mädchen. »Ja, du kannst dich gerne hinsetzen«, antwortet Lana. »Wie heißt du denn?« — »Ich heiße Marie und du?« — »Ich heiße Lana und ich bin ganz neu in Paris. Morgen habe ich Geburtstag und ich möchte mir gerne Paris angucken, aber mein Vater erlaubt mir nur in das Café zu gehen.« — »Aber von hier oben ist die Aussicht einfach genial«, sagt Marie. Die beiden Mädchen gucken aus den großen Fenstern des Cafés und sagen nichts. Dann sagt Lana: »Ich bin ganz schön alleine. Ich weiß gar nicht, wie ich morgen einen schönen Geburtstag haben kann.« — »Ich bin auch alleine«, antwortet Marie, »Ich habe eine Idee: ich komme morgen einfach hier in das Café und du auch und dann feiern wir deinen Geburtstag. Was hältst du davon?« Lana freut sich sehr über den

Vorschlag von Marie. Draußen wird es langsam dunkel und Marie sagt, dass sie jetzt nach Hause muss. Die beiden verabschieden sich, Marie geht nach Hause und Lana in die kleine Wohnung oben im Eiffelturm. Da wartet Papa Gabriel schon auf Lana. Er sagt laut und streng: »Lana, du bist sehr spät dran, du wolltest doch nur einen Kakao trinken, aber du warst drei Stunden weg. Ich habe mir Sorgen gemacht. Du gehst jetzt sofort ins Bett.« — »Ja, Vater«, antwortet Lana.



Der Eiffelturm

Am nächsten Morgen ist Lanas Geburtstag. Sie bekommt von ihrem Papa ein neues rotes Kleid geschenkt. Lana freut sich sehr. Dann geht sie ins Café, um Marie zu treffen. Marie hat auch ein Geschenk für Lana. Es ist eine Uhr. Marie erzählt, wie sie die Uhr gekauft hat. Die Verkäuferin hatte ihr gesagt: »Diese Uhr ist besonders hübsch und sie ist magisch. Vielleicht glaubst du mir nicht, aber es ist wahr.« Marie hatte gefragt: »Was kann denn die Uhr und warum ist sie magisch?« Die Verkäuferin hatte geantwortet: »Die Uhr kann einen Menschen an andere Orte zu einer anderen Zeit bringen.« Als Marie Lana das alles erzählt, bleibt Lanas Mund offen stehen. Lana kann das nicht so richtig glauben und sagt, dass sie die Uhr sehr schön findet. Doch eigentlich tut Lana nur so, als würde ihr die Uhr gefallen, denn in echt freut sie sich nicht über die Uhr, sondern findet sie hässlich. Aber das will sie Marie nicht sagen, denn die wäre dann bestimmt sehr traurig. Also, sagt Lana nichts mehr zur Uhr und beiden bestellen Kakao, etwas zum Essen und sie unterhalten sich. Als es draußen wieder dunkel wird, muss Marie nach Hause. Lana geht wieder zurück in die Wohnung.

Lana geht in ihr Zimmer und betrachtet die Uhr in ihrer Hand. Sie findet die Uhr immer noch hässlich und will sie nicht mehr sehen und deswegen schmeißt sie sie aus dem Fenster raus. Die Uhr landet auf einer Statur, die unter dem Eiffelturm steht. »Endlich ist diese hässliche Uhr weg«, denkt sich Lana. Dann geht sie schlafen.

In der Nacht wacht sie von einem Piepen auf, das sie noch nie gehört hat. Sie steht auf und sucht in ihrem Zimmer nach dem komischen Geräusch. Das Piepen kommt aus ihrer Schatzkiste. Lana öffnet die Kiste und da drin liegt diese Uhr. »Das kann doch gar nicht sein, ich hab die Uhr doch aus dem Fenster geschmissen. Ich träume bestimmt«, denkt sich Lana und legt sich wieder ins Bett. Doch das Piepen hört nicht auf. Es wird sogar immer lauter. Da bemerkt Lana, dass die Uhr an ihrem Handgelenk ist. Sie ist jetzt wirklich überrascht und wundert sich, wie die Uhr dort hingekommen ist. Sie schaut sich die Uhr

genau an. Da gibt es einen Display und ein paar Knöpfe. Sie drückt auf die Tasten der Uhr, um das Piepen auszuschalten, aber plötzlich kommt ein grelles Licht aus der Uhr. Lana muss die Augen schließen, weil ihr das Licht in den Augen brennt.



Die magische Uhr

Als sie ihre Augen wieder öffnet, ist sie nicht mehr in ihrem Zimmer, sondern in einem großen Raum mit vielen anderen Menschen. Die Menschen sind entweder nur am Lachen und die Hälfte von ihnen weint immer mal wieder. Lana will wissen, wo sie ist. Das kommt ihr alles komisch vor. Lana hat ein bisschen Angst, weil sie niemanden kennt. Andererseits ist sie auch ein bisschen aufgeregt, weil sie endlich etwas erlebt. Und ganz vielleicht träumt sie ja wirklich und das alles hier ist gar nicht echt? Zur Sicherheit kneift sich Lana selbst in den Arm, aber es tut weh und sie ist sich ziemlich sicher, dass das hier gerade kein Traum ist. »Wahrscheinlich hat das diese Uhr gemacht. Die ist vielleicht doch magisch und hat mich teleportiert«, denkt sich Lana. Sie schaut sich den Raum genauer an und entdeckt auf einer kleinen Bühne ihr Idol Mike Sänger. Über der Bühne hängt ein Schild, auf dem steht:

»Fantreffen mit Mike Sänger«

Ihr bleibt der Mund etwa fünf Minuten offen stehen, bis Mike sie sieht und ihr zuwinkt. Sie freut sich so und läuft ihm in die Arme, umarmt ihn lange, macht ein Foto mit ihm und bekommt ein Autogramm. Sie zittert und Mike bemerkt das. Er sagt zu ihr: »Du bist voll süß!«. Lana antwortet: »Oh mein Gott, danke!« Mike lacht und fragt: »Wie heißt du und wie alt bist du?« Lana ist so aufgeregt, sie kann gar nicht sprechen. Und sagt dann doch: »Ich bin heute 13 Jahre alt geworden und heiße Lana.« Mike lächelt und fragt: »Krieg ich vielleicht deine Nummer?« Lana muss aufpassen, nicht ohnmächtig zu werden und gibt Mike ihre Nummer.

Danach verabschieden sich beide mit einer Umarmung. Nachdem Lana sich beruhigt hat, schaut sie auf ihre Uhr und sieht einen Knopf, wo **»Zukunft«** drauf steht. Sie drückt da drauf, die Uhr fängt an zu piepen und es erscheint wieder das grelle Licht. Lana schließt die Augen.

Als sie sie wieder öffnet, steht sie mitten auf der Straße vor einem großen Haus. Lana fragt sich, wo sie denn jetzt schon wieder gelandet ist. Da guckt auf einmal ihr Vater aus dem Haus raus und ruft Lana freundlich zu: »Lana, beeile dich. Zauber schnell deine letzten Kartons in dein Zimmer, damit wir endlich fertig sind mit unserem Umzug. Dann kannst du raus gehen und das Regenbogenland erkunden.« Lana ist verwirrt. »Hallo Papa, kann ich wirklich zaubern?«, fragt Lana ihren Vater. »Ja, klar kannst du zaubern. Hier im Regenbogenland können alle zaubern. Ich zauber jetzt das Abendessen. Bis später.« Jetzt begreift Lana, dass sie in eine Zukunft im Regenbogenland teleportiert worden ist und ihr Vater auch da ist. Und er hat keine Angst, dass ihr außerhalb des Hauses etwas passiert. Lana ist glücklich, sie ist froh im Regenbogenland gelandet zu sein.

Gerade will sie mit ihrer Zauberei ihre letzten Kartons ins Haus zaubern, doch dann kommt plötzlich so eine Gang und hänselt sie. Ein Junge kommt vorbei, sieht alles, läuft zu Lana, nimmt sie auf den Arm und zaubert sich mit ihr zusammen weg. Sie kommen an einen dunklen Ort, der Junge macht ein Feuer und lächelt Lana an. In diesem Moment erkennt Lana den Jungen, der sie vor der Gang gerettet hat. Es ist Mike Sänger, ihr Idol. Lana fragt, ob er sich noch an sie erinnern kann. Und da fällt es Mike plötzlich wieder ein — das ist ja Lana vom Fantreffen! Er umarmt sie und will sie küssen, aber sie drückt ihn weg und steht auf. Aber er hält sie fest.

Lana fängt an zu weinen, er nimmt sie in den Arm und fragt, was denn los ist. Aber Lana antwortet nicht! Beide setzen sich hin. Sie sitzen eine ganze Weile schweigend neben einander. Lana fühlt sich unwohl und sagt Mike, dass sie zu ihrem Vater zurück möchte. Mike zaubert sich und Lana wieder vor das große Haus und beide verabschieden sich. Zuhause angekommen gibt es Abendbrot und ihr Papa fragt sie, wo sie gewesen ist. Lana antwortet, dass sie sich das Regenbogenland angeguckt hat. Dann isst sie ein Marmeladenbrot und geht ins Bett.

Am nächsten Morgen klingelt es an der Tür und es ist Mike. Er will mit ihr reden, weil er angefangen hat, sie zu lieben. Das sagt er ihr aber nicht und erstmal unterhalten sich die beiden darüber, ob sie gut geschlafen haben. Lana bittet ihn ins Haus, zuerst will Mike gar nicht reingehen, aber dann nimmt sie ihn einfach mit. Weil Lanas Papa gerade das Regenbogenland erkundet, ist Lana allein Zuhause. »Möchtest du mit mir frühstücken?«, fragt Lana Mike. Er antwortet: »Ich hab eh Hunger, aber können wir währenddessen über uns reden?« Lana guckt ihn nur an und ist sprachlos, weil sie nicht weiß, was er sagen will. »Ich muss dir was sagen, Lana, ich habe mich in dich verliebt und ich will mit dir zusammen sein«, sagt Mike.

Lana isst ein Marmeladenbrot und erklärt Mike, dass sie auch Gefühle für ihn hat. Aber sie hat einen Freund namens Lukas. Mike ist schon echt traurig und will, dass Lana sich zwischen ihm und Lukas entscheidet. Lana fragt Mike, ob er jetzt fertig ist mit Reden, denn sie will sich gerade nicht entscheiden und ihn nämlich rausschicken, aber er bleibt sitzen. Sie will ihn vom Stuhl schubsen, aber er bleibt stur. Sie setzt sich wieder hin und erzählt, dass sie zwar mit Lukas zusammen ist und glücklich mit ihm ist, aber sie nicht weiß, ob Lukas im Regenbogenland wohnt. Dann klingelt es an der Tür, Lana öffnet, und plötzlich steht Lukas da. Mit ROTEN ROSEN!!!! Lana ist geschockt, lacht, springt ihm in die Arme und er trägt sie rein.

Da sieht er Mike und lässt Lana einfach fallen. Lukas wird böse und will Mike in die Fresse hauen, aber Lana hält ihn davon ab. Lukas will wissen, wer der andere Junge ist. Mike antwortet, dass er Mike heißt und stürmt auf Lukas zu. Der fühlt sich angegriffen und haut Mike eins in die Fresse. Mike blutet und hält seine Nase fest. Er sagt, dass sie wohl gebrochen ist. Lana schmeißt Lukas sofort raus und wirft die Blumen hinterher. Sie geht dann mit Mike ins Badezimmer und kühlt seine Nase.

Weil das nicht so viel hilft, zaubert sie sich und Mike ins Krankenhaus. Es kommt sofort ein Zauberarzt, guckt sich seine Nase an und stellt fest, dass die Nase tatsächlich gebrochen ist. Mike bekommt eine Schiene auf die Nase und

Lana sagt, dass ihr alles sehr leid tut. »Alles gut, kannst du ja nichts für, Baby«, sagt Mike. Lana gibt Mike einen Kuss auf die Wange.

Lana verbringt noch eine ganze Weile im Regenbogenland mit Mike. Aber dann vermisst sie Paris und ihr Zimmer im Eiffelturm und beschließt ihre Zauberuhr zu benutzen, um zurück zu kehren. Nur irgendetwas läuft schief.

»Das riecht hier aber ganz ekelig«, denkt sich Lana noch bevor sie ihre Augen öffnet. Dann sieht sie, dass sie vor einem Umkleideraum steht. Um sie herum sind lauter andere Mädchen. Ein Junge kommt vorbei und sagt zu Lana: »Hey, ich bin Léon, der Trainer von der Mädchenfußballmannschaft von Paris Saint-Germain. Du musst die neue Stürmerin sein, richtig?« — »Äh, ich heiße Lana und eigentlich spiele ich gar kein Fußball. Ich werde durch meine Uhr dauernd irgendwohin teleportiert. Das muss ein Missverständnis sein«, antwortet Lana.

Der Junge wirft ihr einen Ball zu und Lana nimmt ihn mit dem Fuß an, als hätte sie nie etwas anderes gemacht. Lana kann auf einmal wirklich gut spielen, das findet sie toll. »Ich weiß gar nicht, was du meinst? Du spielst doch voll gut«, sagt Léon. »Und nun zu mir: Ich war selber Fußballprofi und habe für Manchester United gespielt. Aber bei dem Spiel gegen den FC Burnley ist etwas Schreckliches passiert. Ich wurde in der 55. Minute eingewechselt. 20 Minuten später, ich hatte den Ball, kam ein Innenverteidiger von Burnley und grätschte mich einfach um. Er hat dafür eine rote Karte bekommen, aber ich wurde so schwer verletzt, dass ich nie wieder spielen konnte. Somit war meine Karriere vorbei. Aber zum Glück habe ich zwei Monate später den Trainerposten bei der Mädchenfußballmannschaft von PSG bekommen. Und ich bin froh, weil ich jetzt als Trainer viele Titel holen kann. So, und jetzt geh dich umziehen, in 15 Minuten geht das Spiel los.«

Lana geht in die Kabine und zieht sich um. Dann geht es auf das Spielfeld, die gegnerische Mannschaft ist von Olympic Lyon. Lanas Mannschaft gewinnt das Spiel 1:0, auch weil Lana das einzige Tor geschossen hat. »Weil ihr das Spiel gewonnen habt«, sagt Léon, »feiern wir heute im Café. Ich als Trainer lade euch alle ein.« Lana fährt mit dem gesamten Team in ein Café. Während sie dort feiern, sehen sie einen betrunkenen Mann, der völlig fertig ist und Selbstgespräche führt. »Was ist denn los mit dir?«, fragt der Trainer. »Brauchst du Hilfe?«

Job.« Lana geht zu ihm und sagt: »Du kannst bestimmt bei uns als Zeugwart arbeiten. Geht das Trainer?« — »Ja, warum eigentlich nicht? Wir können das ja mal ausprobieren«, antwortet Léon. Günther sagt, dass er gar nicht weiß, was ein Zeugwart ist, aber er braucht ja dringend einen Job und so nimmt er das Angebot an. Dann feiert Günther mit dem ganzen Team noch ein paar Stunden. Lana wird langsam müde und möchte auch mal wieder alleine sein. Sie drückt auf die Uhr und wird ein weiteres Mal teleportiert.

Lana öffnet vorsichtig die Augen. Sie sitzt auf einem großen Kissen in einem Zimmer, in dem es sehr gemütlich ist. In der Ecke des Zimmers hängt ein Spiegel, in dem sich Lana selbst betrachtet. Sie trägt ein blaues, glitzerndes Kleid und eine Krone. Wo ist sie nur? Sie hört Stimmen aus dem Nebenraum. Dann öffnet sich die Tür und da stehen zwei Mädchen, die auch glitzernde Kleider tragen. »Lana, endlich bist du aufgewacht. Wir brauchen deine Hilfe«, sagt ein Mädchen zu Lana. »Wer seid ihr denn? Und wo bin ich?«, fragt Lana. »Wir beide sind verzauberte Wesen, wir sind Feen. Wir leben in dem geheimen Teil des Schattenwaldes. Ich bin Layala und das ist Oktavia. Und du bist unsere Königin.« Lana ist erstaunt und fragt, warum sie helfen soll. »Schon wieder haben sich Menschenkinder in den Wald getraut«, sagt Oktavia. »Sind die Kinder bis zur magischen Mauer gekommen?«, fragt Layala aufgebracht. Oktavia läuft nervös im Zimmer auf und ab. »Nein, aber was ist, wenn es irgendwann passiert? Was ist, wenn es irgendwelchen Menschen gelingt in unsere Welt zu kommen?« In diesem Moment geht die Tür auf und Ariala kommt herein gelaufen. »Zwei Menschenkinder! Im Wald! Und ihre Kräfte sind riesig«, ruft Ariala. »Wir sollten in unsere Überwachungszauberkugel gucken, dann können wir wenigstens sehen, was die Menschenkinder so machen«, schlägt Oktavia vor. Alle schauen gespannt in die Zauberkugel und sehen nun, was sich an der magischen Mauer abspielt.

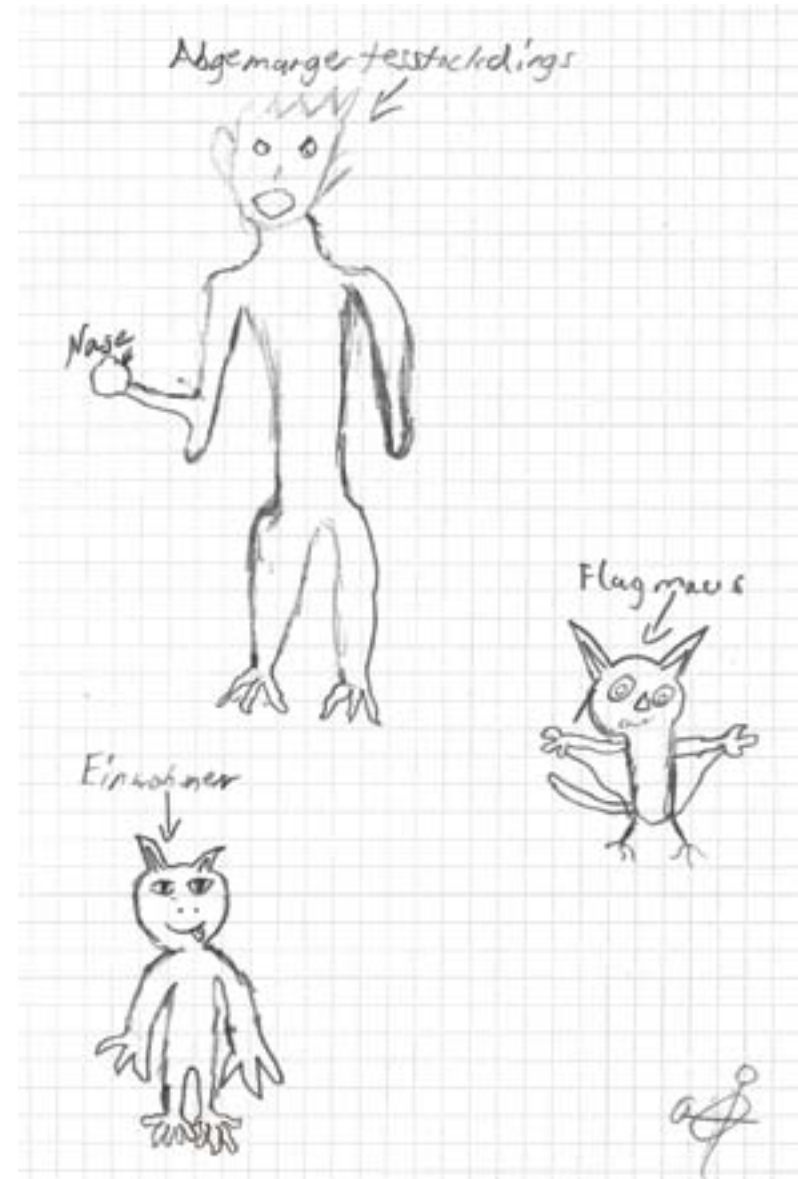
Die beiden Menschenkinder, Sarah und Justin, beobachten die Gegend, in der sie sich herumtreiben. Sarah guckt sich immer ängstlicher um, da sie immer wieder komische Geräusche hört und komische schattige Gestalten sieht. Justin dagegen ist eher aufgeregt als nervös. Er bemerkt die Gestalten gar nicht. Er geht mit großer Aufregung weiter. Als Sarah und Justin an der magischen Mauer ankommen, fängt Justin sich wieder und bemerkt, dass hier etwas nicht ganz normal ist. Denn obwohl es mitten im Winter ist, ist es an dieser komischen Mauer sehr warm. Vorsichtig fasst Justin die magische Mauer an. Seine Hand greift einfach durch die Mauer hindurch. Er zuckt erschrocken zurück. Dann guckt er erschrocken zur Seite, denn dort, wo bis

gerade eben noch Sarah stand, ist niemand mehr zu sehen. Justin schaut sich ängstlich um. »Sarah?«, ruft er leise. »Sarah?«, ruft er jetzt immer lauter. Dann schaut er wieder zur Mauer. Er kann seinen Augen nicht glauben. Hinter der Mauer steht Sarah. Er schreit nach ihr. Als er merkt, dass Sarah ihn nicht hören kann, nimmt er seinen ganzen Mut zusammen und rennt auf die Mauer zu. Dann steht er plötzlich neben Sarah und beide wissen nicht, was sie jetzt tun sollen.

Ariala muss sich erstmal hinsetzen und einen Schluck Moonnektar trinken. Oktavia läuft immer noch im Zimmer auf und ab. Nur Layala sitzt still auf einem Stuhl und denkt angestrengt nach. Dann steht sie auf und sagt langsam: »Wir gehen jetzt hin und begrüßen unsere Gäste. Lana, du musst mitkommen und ihnen erklären, dass sie hier nicht für immer bleiben können, denn unser Teil vom Schattenwald muss geheim bleiben. Die Menschen machen uns sonst hier alles kaputt.« Lana geht mit den anderen Feen zur magischen Mauer. »Hallo Menschenkinder«, sagt Lana. »Wir wollen euch begrüßen und euch gerne den geheimen Teil des Schattenwaldes zeigen. Aber danach müsst ihr wieder gehen und ihr dürft niemandem davon erzählen. Die Feen wollen gerne weiter in Frieden hier leben.« Die Feen zeigen den Menschenkindern den Schattenwald und alle freunden sich an. Dann gehen die Kinder durch die Mauer zurück in den nicht geheimen Teil des Waldes. Die Feen sind glücklich, dass Lana alles geregelt hat. Lana ist stolz auf sich, aber sie möchte ja eigentlich irgendwann auch wieder nach Paris. Deswegen drückt sie die Knöpfe ihrer Uhr, ein Piepen ist zu hören und das grelle Licht erscheint. Lana macht die Augen zu.

Als Lana die Augen öffnet, ist sie wieder in einem Wald. »Vielleicht hat das diese Mal mit der Teleportation nicht richtig geklappt«, wundert sie sich. Sie geht einige Meter weiter und trifft auf einige Bewohner, die aber keine Feen sind. Lana weiß nun, dass die Teleportation doch geklappt hat. Die Bewohner gucken Lana erstaunt an und fragen sie: »Nemmokeg reh reih ud tsib eiw?« (Übersetzt heißt das: *Wie bist du hier her gekommen?*) Lana antwortet, dass sie mit Hilfe ihrer Uhr an diesen Ort teleportiert worden ist. Die Bewohner fragen: »ud tšieh eiw?« (Übersetzung: *Wie heißt du?*), Lana antwortet: »Lana, ich heiße Lana.« — »Netraw rieh tssum ud«, (Übersetzung: *Du musst hier warten*), sagen die Bewohner und gehen weg. Lana setzt sich an den Stamm von einem Baum und wartet. Ein Bewohner kommt zurück und gibt ihr ein Buch. Als Lana das Buch aufschlägt, fängt das Buch an mit ihr zu sprechen. Es sagt, dass sie keine Angst haben braucht und erzählt ihr von dem Planeten, auf dem sie gelandet ist:

»Hallo Lana. Du bist hier in einer anderen Galaxis. Wo ein komplett grüner Planet mit einem großen und einem kleinen See, die als einzige auf dem Planeten blau sind, herumschwebt. Und das coolste auf diesem Planeten ist, dass die Häuser nicht auf dem Boden gebaut wurden, so wie du das kennst. Die Häuser wurden auf den Bäumen gebaut, weil hier alles voller Bäume ist und daher kein Platz ist für Gebäude. Dieser Planet heißt Walderran. Der Nachbarplanet von Walderran, NYC, der genauso aussieht wie dein Planet Erde, liegt direkt neben dem grünen Planeten. Auf NYC heißen die Kontinente allerdings anders und die Länder und die Städte und eben alles hat einen anderen Namen. Die Bewohner von Walderran kennen die Bewohner von NYC noch nicht so gut, aber sie möchten gerne bald einen Friedensvertrag machen, damit es keinen Krieg gibt. Doch bevor die Bewohner von Walderran einen Friedensvertrag machen können, müssen sie auf ihrem Planeten gegen Monster kämpfen. Die Bewohner von Walderran können kaum schlafen, weil sie von den Monstern, also den Überdimensionalenriesenmietzetazen und den Abgemagertenstockdingern, angegriffen werden. Sie setzen ihre Haustiere, die Flugmäuse, gegen



Univers Friends Bewohner und Tiere

die Angreifer ein. Trotzdem brauchen sie die Hilfe der Bewohner von NYC, weil die Monster einfach zu viele sind. Als die Bewohner von NYC den Hilferuf hören, kommen sie sofort nach Walderran, auch ohne den Friedensvertrag, und helfen den Bewohnern von Walderran. Als sie die Monster für's Erste in die Flucht geschlagen haben, fragen die Bewohner von Walderran, ob es denn auch Monster auf NYC gibt, und ob die Bewohner auch Schwierigkeiten hätten, sie zu bekämpfen. Und tatsächlich, auch die Bewohner von NYC haben Probleme mit bösen Monstern. Da die Bewohner von Walderran wissen, wie nervig es ist, gegen die vielen Monster zu kämpfen, beschließen die Bewohner von Walderran und die Bewohner von NYC sich gegenseitig Hilfe anzubieten. Dann unterschreiben alle doch noch den Vertrag und die Bewohner von NYC gehen zurück zu ihrem Planeten. Die Bewohner von Walderran gehen zurück zu ihren Baumhäusern, wo ein Mädchen auf sie wartet. Dieses Mädchen bist du, Lana«, sagt das Buch.

Lana bedankt sich bei dem Buch für diese Geschichte. Da kommen auch schon die Walderraner. Sie überlegen kurz und sagen: »Anal thcin hcid negöm riw. Tnnabrev tsriw ud.« (Übersetzung: Wir mögen dich nicht Lana. Du wirst verbannt.) Warum sie Lana nicht mögen, sagen die Walderraner nicht. Sie packen sie, tragen sie zu einer riesigen großen Tür und öffnen die Tür. Dann schmeißen sie Lana in die offene Tür. Hinter der Tür ist ein Portal, durch das Lana nun fliegt. Sie hat keine Ahnung, was mit ihr passiert. Nach einigen Minuten landet sie unsanft auf einem Boden. Über ihr gibt es einen lauten Knall und das Portal explodiert.



Univers Friends Die Monsterinvasion auf NYC



Univers Friends Eine Stadt auf NYC

Erklärung: Die Allianz

Die Allianz sorgt dafür, dass andere Planeten Sicherheit bekommen und genug Versorgung zum Leben haben. Die Allianz bietet auch Unterkunft und Raumschiffe. Sie kümmert sich um Probleme, um sie zu lösen. Um bei der Allianz eintreten zu können, müssen die Planeten gewählt werden, sich an Regeln halten und dürfen nicht in den Hinterhalt führen.

Erklärung: Das Kratosianische Imperium

Das Kratosianische Imperium ist das Gegenteil von der Allianz. Das Kratosianische Imperium möchte die ALLEINIGE Macht über die Galaxie und zerstört sämtliche Planeten, die gegen das Kratosianische Imperium sind, weil sie lieber zur Allianz gehören. Die Anführer sind Darth Malok und Darth Malgas.

Erklärung: Das Cobra Imperium

Der Anführer vom Cobra Imperium ist Darth Revon, ein ehemaliger Schüler von Malgas. Revon hat sich von seinem Meister Malgas abgewandt, da Revon sein eigenes Imperium haben will. Auch er möchte, wie das Kratosianische Imperium, die alleinige Macht. Dennoch kämpfen das Cobra Imperium und das Kratosianische Imperium gemeinsam gegen die Allianz.

Lana liegt bewusstlos da, nach der Explosion des Portals. Die Ritter von Dark Shadow und White Shadow finden Lana und bringen sie zur Basis, die über dem Planeten Korroban kreist. Aber nicht mehr lange, denn auf dem Planeten Korroban will White Shadow mit seinem Bruder Dark Shadow und seinem Vater eine neue Basis errichten. White Shadow und sein Bruder Dark Shadow kämpfen gegen die Allianz, doch White Shadow wird schwer verletzt. Er bekommt eine Maske und einen Titan-Arm. Dark Shadow und White Shadow fliegen zurück zur kreisenden Basis und bringen zwei Lichtschwerter aus dem Kampf gegen die Allianz mit: eins vom Kratosianischen Imperium und eins von der Allianz.

Plötzlich werden die beiden Brüder auf der Basis angegriffen, Dark Shadow steht auf und sagt: »Ich weiß, wer uns angreift. Das Kratosianische Imperium ist zurück.« Dann kommt Darth Malgas mit seinem Meister Darth Malok. Dark Shadow und White Shadow kämpfen gegen Malgas und Malok. Fast alle flüchten von der Basis. Dark Shadow flüchtet auch, während White Shadow gegen Malok kämpft, ihn außer Gefecht setzt, aber nicht tötet. Malgas nimmt sich das Lichtschwert von Malok und tötet White Shadow. Schwer verletzt hockt Malok auf der schwebenden Basis und schaut auf Korroban. Da kommt Malgas und sagt: »Sie sind entkommen, ihr habt versagt, Meister.« — »Nein, Malgas, das hier hat gerade erst begonnen«, sagt Malok. Malgas antwortet: »Endlich, nach 1000 Jahren, ist Korroban wieder in unserem Besitz. WILLKOMMEN zu Hause, Meister.« Malgas tötet seinen Meister, während das Kratosianische Imperium den Planeten mit Gewalt einnimmt.

Lana erwacht aus ihrer Bewusstlosigkeit und ist immer noch auf der Basis. Sie schaut nach draußen und bemerkt, dass sie in einen großen Krieg geraten ist, weil immer noch gekämpft wird. Um zu Überleben läuft Lana ins Kontrollzentrum der Basis. Sie muss schnell machen, da die Kratosianischen Truppen kommen. Lana drückt auf die Uhr, sie fängt an zu piepen, das grelle Licht erscheint und Lana flüchtet sich in eine andere Welt. Lana kommt in die Galaxie Spockyiana, genauer gesagt auf dem Planeten Spocko, wo die Allianz ihren Stützpunkt hat. Das Cobra Imperium kämpft hier aber auch gegen die Allianz. Das Cobra Imperium wird angeführt von dem Kratosianischen Darth Revon. Die Ritter von Revon schlachten die Soldaten der Allianz ab. Lana geht dazwischen, um diesen gewalttätigen Krieg zu klären. Schließlich gelingt es ihr und der Krieg zwischen der Allianz und dem Cobra Imperium ist vorbei. Lana drückt auf den Knopf der Uhr und wird auf den Planeten Jupiter teleportiert.

Auf dem Planeten Jupiter wohnen die Jupiterianer. Sie sind blau-grün und kennen keine Lebewesen, außer sich selbst und ihre Jupi-Hunde. Die Hauptstadt der Jupiterianer heißt Jupi-City, der Präsident der Stadt wird Jupi-Papa genannt, er ist ein sogenannter Cronomane und sieht deswegen als einziger orange-blau aus. Lana landet direkt neben dem Jupi-Papa. Der guckt sie verwundert an. »Wer bist du denn?«, fragt er. »Ich bin Lana und wer bist du eigentlich?« antwortet Lana. »Ich bin Jupi-Papa und der Präsident vom Jupiter«, sagt der kleine orange-blaue Mann. »Wir haben hier ein Problem«, erzählt er weiter, »Terroristen verwüsten hier in der Stadt alles. Kannst du uns vielleicht helfen?« — »Ok, ich weiß zwar noch nicht genau wie, aber ich kümmere mich darum!«, ruft Lana. In diesem Moment hört sie ein Geschrei und da sind sie auch schon, die Terroristen. »Warum zerstört ihr diese Stadt?«, fragte Lana. »Das geht dich nichts an!«, schnauzt der Boss. »Und ob es mich was angeht!«, schnauzt Lana zurück. Der Boss wird wütend und sagt zu seinen Leuten, dass sie Lana fangen sollen, aber sie ist einfach zu schlau und weicht allen aus. Sie läuft zurück zum Boss und fängt nochmal an mit ihm zu reden. »Wenn ihr die Stadt zerstört, habt ihr nichts mehr. Und in einer schönen friedlichen Stadt zu leben, ist doch besser als in einer zerstörten Stadt. Ich glaube, wenn ihr aufhört, findet ihr neue Freunde!« Das, was sie sagt, berührt den Boss und er entscheidet, mit der Zerstörung aufzuhören. Der Jupi-Papa und alle Jupiterianer sind glücklich und freunden sich mit dem Boss und seinen Leuten an, weil niemand mehr kämpfen möchte. »Danke, Lana«, rufen alle zu Lana. Doch plötzlich piept ihre Uhr wieder, da kommt wieder das grelle Licht und Lana verschwindet.

Lana wünscht sich eine Pause. Sie öffnet ihre Augen und ist schon wieder an einen anderen Ort teleportiert worden. Zum Glück landet sie in einer schönen Stadt. »Sega, die schöne Stadt« steht auf einer Hauswand.

Im Ort Sega gibt es viele größere Bäume. Die Bäume haben grüne, gelbe und rote Blätter. Es gibt viele Menschen in Sega, die alle nett sind. Und diese Menschen haben Haustiere, wie zum Beispiel Katzen, Fische und Hunde. Die Katzen haben blaue und grüne Augenfarben und die Hunde haben braune Augenfarben. In Sega gibt es auch viele Blumen, zum Beispiel Rosen oder Pustebumen. Die Blumen sehen ganz schön aus und haben grüne, rote und gelbe Blätter. Sega ist eine schöne Stadt. Am Abend wird die Stadt Sega noch schöner, weil es dann viele Lichter gibt und man nicht weiß, wo man hingucken soll. Lana guckt sich um und findet die Stadt Sega ganz schön. Sie kann nun endlich einen schönen Urlaub machen. Sega ist ganz weit weg von Zuhause. Es ist ein Ort der Ruhe und der Entspannung. Sie kann es sich hier richtig gemütlich machen und die Seele baumeln lassen. Endlich fühlt sie sich wieder richtig gut und wohl. Nachdem sie sich kurz ausgeruht hat, ist sie wieder bereit für neue Abenteuer. Also drückt sie auf die Uhr.



Sega

Die Uhr piept und es gibt ein grelles Licht. Lana macht die Augen zu. Sie macht sie wieder auf und ist in der Natur. Sie sieht Wildschweine, Rehe und Wölfe. Auf einmal kommt ein Mann, er trägt komische Klamotten aus Fell und Leder, er hat einen Bogen in der Hand und zielt auf Lana. Er spricht zu ihr: »Fudam oder Benja?« Lana wundert sich, was Fudam und Benja ist und fragt den Mann, was er damit gemeint hat.

Der Mann sagt: »Ich bin ein Benja. Ein Fudam ist böse. Die Fudam töten die Benja, nachdem sie der Anführer der Fudam, Wuui, gefangen hat. Hörst du die Schreie von Benja-Brüdern und Benja-Schwestern?« — »Kann ich helfen?«, fragt Lana. Der Mann sagt: »Du keine Waffen hast, aber ich helfe. Ich bin Wakkar. Und du?« — »Lana heiße ich«, antwortet Lana. »Komm mit Wakkar zu Benja-Lager«, sagt der Mann. Ohne zu zögern geht Lana mit Wakkar zum Lager.

Zwei Stunden später kommen Lana und Wakkar beim Benja-Lager an. Sie sehen Kinder, die spielen und Erwachsene, die Waffen bauen. Wakkar stellt Lana den anderen vor. Auf einmal kommt eine Frau aus einer Höhle. Sie guckt Lana an und riecht an ihr. Die Frau sagt: »Du bist nicht Benja, du nicht von hier.« — »Ruhig, Wayala«, sagt Wakkar, »das ist Lana. Sie helfen Benja.« Dann dreht er sich zu Lana und sagt: »Entschuldigung. Hier als Geschenk eine Steinkeule. Die dir helfen gegen Fudam.« — »Danke«, sagt Lana, »wo kann ich schlafen?« — »Hier in der Hütte mit Leoparden-Decke und einem Mammut-Kissen«, sagt Wakkar. Lana schläft ganz schnell ein.

Am nächsten Tag wird Lana durch ein lautes Geräusch geweckt. Sie geht aus der Hütte und sieht einen Tiger. Das ganze Benja-Dorf greift den Tiger an. Ohne zu zögern greift auch Lana den Tiger an. Sie schlägt mit der Keule auf ihn ein. Der Tiger ist besiegt und alle freuen sich. Auf einmal kommt Wuui mit seiner Fudam-Armee. Lana zückt ihre Steinkeule und greift Wuui an. Der Kampf ist so heftig, dass Bäume umfallen. Wakkar kommt Lana zur Hilfe und

schießt mit seinem Bogen einen Pfeil direkt in Wuuis Kopf. Wuui fällt um und alle denken, dass er tot ist. Aber Wuui steht plötzlich wieder auf und spricht zum Benja-Volk: »Ihr Benjas könnt nicht gewinnen!« — »Doch!«, sagt Lana und wirft die Steinkeule gegen Wuuis Kopf. Wuui ist nun tatsächlich tot. Alle freuen sich und Wakkar bedankt sich bei Lana.

Dann piept die Uhr. »Macht es gut. Ich werde wieder mal teleportiert und bin dann gleich nicht mehr hier«, sagt Lana noch schnell. »Dann nimm die Steinkeule mit, das ist unser Geschenk an dich, dafür dass du uns geholfen hast«, sagt Wakkar und gibt Lana schnell die Keule. Dann gibt es ein grelles Licht. Lana macht die Augen zu. Die Teleportation beginnt.



Univers Friends Überdimensionaleriesenmietzetaze

Als Lana die Augen öffnet, sieht sie in einiger Entfernung Menschen in Rüstungen, die sich gegenseitig mit Schwertern bekämpfen. »Schon wieder Krieg. Das kann doch nicht wahr sein«, denkt sich Lana. Dann bemerkt sie, dass sie immer noch die Steinkeule von Wakkar in der Hand hält. Das ist gut, dann kann sie sich beschützen, falls ihr jemand zu nahe kommt. »Vielleicht brauche ich auch eine Rüstung?«, überlegt Lana und guckt sich um. Und sie hat Glück, denn gleich neben ihr wird einem verwundeten Kämpfer die Rüstung ausgezogen. Der Verwundete wird abtransportiert, die Rüstung bleibt liegen. Schnell zieht Lana die Rüstung an. Jetzt ist sie nicht mehr zu erkennen.

Da kommt plötzlich ein Mann in einer besonders glänzenden Rüstung auf Lana zu. Er fragt verwundert: »Du siehst aber ziemlich klein aus für einen Kämpfer. Wer bist du?« — »Ich heiße Lana. Ich habe eine Steinkeule und mir schnell eine Rüstung angezogen. Komm mir also nicht zu nahe. Ich habe eine Zauberuhr. Ich teleportiere mich in andere Welten. Aber wer bist du und was ist hier eigentlich genau los?« — »Ich bin der Unbekannte«, sagt der Mann. »Ich erzähle dir alles. Wir befinden uns in Rom, 2000 Jahre vor Christus. Überall ist Krieg. Rom ist vor dem Zusammenfall und überall sind Diebstähle. Griechen und Römer arbeiten zusammen gegen Kronos und Athene, zwei Götter aus dem Olymp. Athene ist die Göttin der Kriegskunst und Kronos ist der Gott der Unterwelt. Kronos und Athene kämpfen allerdings nicht miteinander, sondern gegeneinander, weil Kronos der Gott der Kriegskünste sein will. Athene wiederum will weiterhin die Göttin der Kriegskunst bleiben und nicht von Kronos getötet werden. Wie du siehst, ist hier fast alles zerstört. Kronos hat schon die Geister aus der Unterwelt geholt. Es gibt diesen großen Krieg und wie du sehen kannst, liegen überall verletzte Soldaten und tote Soldaten herum. Ich bin dann hier vorbei gekommen und jetzt rette ich die verletzten Soldaten. Ich habe gegen Kronos gekämpft und ihn getötet. Daraufhin hat Athene gesagt, dass sie ihre Söhne und Töchter holen wird und Rom zerstören wird. Außerdem will sie die Griechen und Römer versklaven. Zeus, der Göttervater, hat das alles gehört und eine Horde wilder Spartaner

auf Athene losgelassen. Doch Athene hat die Spartaner getötet.« — »Und warum hat sich auch noch Zeus in den Krieg eingemischt?«, fragt Lana. »Zeus kämpft mit den Griechen und Römern zusammen, obwohl er der Göttervater ist. Er mag es, wenn sich Leute gegenseitig umbringen. Er hat eben einen Psycho-Charakter.« Lana schüttelt den Kopf, das kann doch nicht wahr sein.

Plötzlich kommt ein Mann, er ist ein Bauer aus der Gegend, und gib dem Unbekannten einen Namen: Gustav. Athene tötet den Mann, der den Unbekannten benannt hat. Gustav rastet nun aus, weil der Mann, der ihm einen Namen gegeben hat, von Athene getötet wurde. Er nimmt sich einen Sper und trifft Athene. Die verletzte Athene holt deshalb ihre Söhne zur Hilfe. »Schnell, Lana, nimm deine Steinkeule und kämpfe mit mir gegen Athene«, ruft Gustav. Gustav und Lana kämpfen zusammen mit den Römern und Griechen gegen Athenes Söhne. Lana und Gustav gewinnen, doch Athene will alleine weiterkämpfen. Lana und Gustav kämpfen nun gegen Athene und töten sie.

Der Krieg ist nun vorbei und die Griechen und Römer können wieder in Frieden leben. Lana sagt zu Gustav, dass sie weiterreisen muss. »Wenn du willst, komm mit«, sagt sie zu Gustav. Aber Gustav antwortet: »Nein. Ich bleibe lieber hier und passe auf, dass die Götter sich benehmen.« — »Dann nimm wenigstens meine Steinkeule. Ich schenke sie dir«, sagt Lana und gibt Gustav die Keule zum Abschied. Dann drückt sie auf die Uhr und wird weiter teleportiert.

Lana landet auf einem Planeten. Vor ihr steht ein Schild auf dem

»Planet Merde«

steht. Sie schlendert über den Planeten. Plötzlich bleibt sie stehen. Vor ihr steht ein Mädchen, das genauso aussieht, wie sie. Nur, dass das Mädchen eher böse aussieht. »Hey, ich bin Lana und wer bist du?«, fragt Lana langsam. »Boah, nerv mich nicht! Ich bin Lara und jetzt verschwinde«, schreit sie Lana an. Lana erschreckt sich, sie will hier schnell weg und drückt auf die Uhr, aber es passiert nichts. Sie ist auf dem Planeten Merde gefangen. Sie ist verzweifelt und läuft über den ganzen Planeten.

Nach endlosem Laufen stoppt sie, denn sie ist an einem Hafen angekommen. Sie setzt sich in ein Boot und fährt einfach los. Plötzlich kracht es und sie sieht nur noch schwarz. Ein paar Stunden später wacht sie in einem Krankenhaus auf und guckt sich um. Eine Krankenschwester kommt in das Zimmer. »Lana«, sagt sie »Sie haben eine schwere Kopfverletzung.« — »Woher wissen Sie, wie ich heiße?«, stottert Lana. »Ich weiß alles über die Merde und die Erde«, sagt die Schwester. »Ich kann dir helfen wieder auf die Erde zu kommen.« Lana ist überrascht und fragt die Schwester: »Wie denn?« — »Komm mit«, antwortet die Krankenschwester. Sie packt Lana am Handgelenk und dann gehen sie raus.

Sie rennen und rennen, bis Lana ein Schreien hört. Sie folgen dem Schreien und kommen bei einer Hütte an. Lana öffnet die Hütte und geht rein. Sie sieht, wie Lara von einem Jungen, der ungefähr 16 Jahre alt ist, verprügelt wird. »Hör sofort auf damit!«, schreit Lana den Jungen an. Der Junge dreht sich um und ist so erschrocken, dass er einfach wegrennt. Lana befreit Lara aus der Hütte. »Danke, dass du mich gerettet hast. Und es tut mir leid, dass ich vorhin so gemein zu dir war. Kann ich das irgendwie wieder gut machen?«, sagt Lara zu Lana. »Meine Uhr ist kaputt«, sagt Lana, »Ich möchte irgendwann auch

mal wieder nach Hause. Kannst du mir helfen?« Lara guckt sich die Uhr an und dreht ein bisschen an den Knöpfen herum. Plötzlich leuchtet die Uhr. Lana drückt auf die Uhr und auf einmal fängt die Uhr an zu piepen. »Danke, Lara!«, ruft Lana noch schnell. Dann schließt sie die Augen und wünscht sich nichts sehnlicher, als endlich nach Hause zu kommen.

Lana macht ganz vorsichtig die Augen auf. Sie ist wieder in Paris, in ihrem Zimmer. Lana ist so froh, endlich wieder Zuhause zu sein. Sie guckt auf ihr Handgelenk, aber die Uhr ist nicht mehr da. Plötzlich kommt ihr Vater herein und sagt, dass sie ihr Zimmer aufräumen soll. Sie will aber nicht aufräumen, sondern fängt an ihrem Vater alles zu erzählen. Sie erzählt von der magischen Uhr und den zahlreichen Teleportationen. Am Schluss ihrer Geschichte sagt sie, dass sie ihr Zuhause und ihren Vater vermisst hat. Ihr Vater fragt verwundert, warum sie all das vermisst hat, sie ist doch gar nicht weg gewesen. Lana guckt jetzt ebenfalls verwundert und fragt: »Gar nicht weg gewesen? Meine Teleportationsreise hat sich wie ein paar Monate angefühlt!« Daraufhin antwortet ihr Vater: »So ganz kann ich das alles nicht glauben. Aber wenn du meinst, dass das alles so passiert ist, dann darfst du auch mal alleine in Paris rumlaufen. Denn du kannst gut auf dich aufpassen. Aber räum jetzt dein Zimmer auf.« Lana fängt an aufzuräumen. Doch sie ist irgendwie traurig, weil das alles sehr spannend war und sie jetzt wieder Zuhause ist. Aber gleichzeitig freut sie sich auch, denn sie darf endlich raus und sich Paris angucken.

Lana verbringt die restlichen Ferien draußen mit ihrer Freundin Marie. Nach einiger Zeit vergisst sie die Uhr, aber nie die abenteuerliche Reise.

==== • NOTIZEN • ===

==== • NOTIZEN • ===

==== • NOTIZEN • ===

==== • NOTIZEN • ===

• IMPRESSUM •

Die Klassen 7d Stadtteil- und Kulturschule Altrahlstedt, Klasse hat »Die verzauberte Uhr in Paris« gemeinsam mit der Schreibtrainerin Bente Varlemann im Herbst/Winter 2016 entwickelt und geschrieben. Herzlichen Dank an die Lehrerin Melanie Wallert für ihre tatkräftige Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei »Die Provinz GmbH-Kulturprojekte« (www.schulhausroman.ch), dem Literaturhaus Hamburg und den jeweiligen Schreibtrainern.

Durchführung des Schulhausromans für Deutschland:

Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38, 22087 Hamburg
www.literaturhaus-hamburg.de, www.schulhausroman.de

Grafik: www.signs-pictures.de

Titelbild: MaVi Koch, SIGNS+PICTURES

Druck: www.druck-mit-uns.de

ISBN: 978-3-905976-55-7

SCHULHAUSROMAN Nr. 34

Erste Auflage, Hamburg, Januar 2017



LITERATURHAUS
HAMBURG

Wir danken unserem Förderer
für seine Unterstützung:



BürgerStiftung
Hamburg

Die verzauberte Uhr in Paris

Lana ist 12 Jahre alt und vor kurzem mit ihrem Vater nach Paris gezogen. Beide wohnen in der einzigen kleinen Wohnung ganz oben im Eiffelturm. Lana darf den Eiffelturm nicht verlassen, weil ihr Vater Angst hat, dass ihr etwas schlimmes zustoßen könnte. Im Café des Eiffelturm freundet sie sich mit dem Mädchen Marie an, die ihr eine scheinbar magische Uhr schenkt. Lana findet die Uhr hässlich und schmeißt sie weg. Doch in der Nacht findet die Uhr ihren Weg zurück zu Lana. Die Uhr piept erst leise, dann immer lauter und Lana drückt auf die Knöpfe der Uhr, um das Geräusch abzustellen. Doch anstatt leiser zu werden, kommt ein grelles Licht aus der Uhr und Lana muss die Augen schließen. Als sie sie wieder öffnet, ist sie nicht mehr in Paris, sondern an einem ganz anderen Ort, zu einer anderen Zeit ...

Das besondere an diesem Roman ist, dass alle SchülerInnen mit einer Idee, einem Text und / oder einem Bild im Buch vertreten sind. Deswegen sind Lanas Reisen mit der verzauberten Uhr auch so unterschiedlich.